

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 4

Artikel: Eidgenössische Waschtrommel
Autor: Volken, Marco R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenössische Waschtrommel

MARCO R. VOLKEN

Eine bereits über hundert Jahre alte Erkenntnis besagt: «Helvetia regitur confusione hominum et providentia Dei!»: Die Schweiz wird durch die Verwirrung der Menschen und die Vorsehung Gottes regiert. Nur in der heutigen Finanzpolitik Helvetiens scheint auch der liebe Gott nicht mehr klar zu sehen.

Plötzlich quietschen die Bremsen des mit Unheil drohenden Finanzministers und Velofahrers Villiger durchs Vaterland. «Ein neues Sparpaket oder neue Steuern! Und wenn neue Steuern, dann Erbschaftssteuern oder höhere Mehrwertsteuern!» So sein verzweifelter Ruf. Doch selbst die eigene Partei hält die Ohren zu. Muss oder will Villiger im letzten Bundesratsjahr vom Sattel steigen?

Gezänk und Geschrei, wie man die helvetischen Lotterfinanzen wieder ins Lot bringen könnte. Wie wär's denn mit der Auflösung des Parlaments? Zum einen gäbe es keine Parlamentskosten mehr und zum andern auch keine Parlamentarier, die die Bundeskuh ständig melken würden.

«Die Axt im Haus erspart den Zimmermann!» So lässt sich die Sparforderung der Rechts-Opposition bildlich zusammenfassen. Gut und recht vielleicht, aber dem Haus wird man es bald ansehen.

1999 senkte die Bundesverwaltung die Steuern auf Spirituosen um die Hälfte.

Das bewirkte, dass deren Konsum im Schnitt um 40 und bei den Jugendlichen um gut 60 Prozent anstieg. Die hohe Regierung sieht sich darum gezwungen, die Belastung der Alcopops um das Vierfache anzuheben. Wie heisst es doch? «Gouverner c'est prévoir»; auf Deutsch: «Regieren heisst vorsehen – und nicht nachsehen!»

Stau und Ärger: Man reisst sich um den neuen Pass. Nur die Passabteilung des Justizministeriums hatte keine Ahnung vom Gesetz von Angebot und Nachfrage. Und wie sehr sich Herr und Frau Schweizer nach neuen, modernen Identitätspapieren sehnen. Regieren heisst auch, die Beamtenbrille ablegen können!

Auch wenn von der «Alinghi»-Crew nebst sieben Neuseeländern und sechs andern Söldnern nur drei Schweizer waren, so darf man als Schweizer und Schweizerin so oder so stolz sein: Die «Alinghi»-Segel stammten aus einer kleinen Weberei im Toggenburg. Das traf ursprünglich auch für die Neuseeländer Yacht zu. Diese wechselte allerdings in der Endphase zur Segeltuch-Konkurrenz ... und verlor.

«Eine totale Offenlegung nützt einzig und allein dem Voyeurismus! Individuelle Transparenz schadet dem Humankapital unserer bundesnahen Unternehmungen!» Dieses Argument liess im Stöckli kein Auge trocken. Und so kam es dann, dass der Ständerat im Gegensatz zum Nationalrat von einer Offenlegung der Verwaltungsrats-Bezüge von Bundesbetrieben nichts wissen wollte. Und

nur die finanziellen Entschädigungen von Unternehmenschefs und Verwaltungsratspräsidenten bekannt machen möchte.

Dienstverweigerer sollen weiter ins Gefängnis. Der Ständerat lehnte einen von Bundesrätin Metzler unterstützten Minderheitsantrag ab, wonach dem Richter die Wahl zwischen Freiheitsstrafe, Geldbusse oder gemeinnütziger Arbeit zustehen sollte. Die kalten Krieger sind eingefroren und nicht mehr aufzutauen!

Der Nationalrat will wenig wissen von einer verschärften Kontrolle des Kunsthandels in der Schweiz. So soll, wer im Kunsthandel oder in einem Auktionshaus tätig ist, gestohlene, illegal ausgegrabene oder geschmuggelte Ware nicht melden müssen. Deutlicher könnten die Ermunterung zum Diebstahl und der Sieg der Kunsthandels-Mafia nicht sein.

Die Gewalt in der Ehe soll gemäss der nationalrätlichen Rechtskommission zum Antragsdelikt werden. Konkret heisst das: Die Tötlichkeit wird man automatisch und nicht bloss auf Antrag hin vor ein Gericht ziehen können. Das ist gut so, aber ganz vergessen darf man nicht, dass dabei die Waffe des Mannes die Faust ist, jene der Frau aber die Zunge. Und die Zunge hinterlässt bekanntlich keine Spuren.

«Jetzt kann ich sagen, ich hätte diese Woche schon etwas Nützliches gemacht!», so Bundesrat Deiss, nachdem er den Kühen eines Entlebucher Bauern Heu zugegabelt hatte.